

bleiben diese Texte über einen längeren Zeitraum aktuell. Die 34 Meldungen haben jeweils einen Umfang von 70-80 Wörtern; Vokabelhinweise und eine kleine Quiz-Aufgabe gehören zu jedem Text. Am Ende steht ein lateinisch-deutsches Verzeichnis mit allen in den Meldungen vorkommenden neulateinischen Vokabeln. Weiteres Übungsmaterial gibt es nicht. Die Texte sind seit 1993 in einer österreichischen Tageszeitung veröffentlicht worden und stammen daher augenscheinlich nicht aus den finnischen „Nuntii Latini“. Dieses Büchlein ist für Schüler/innen gedacht, die einmal keine lateinischen Texte nach dem Strickmuster Caesar, Cicero & Co. (s. u.) lesen und übersetzen wollen. Sicher gibt es auch in Ihren Lerngruppen Interessierte!

„Durchstarten in Latein: Übersetzungstraining für Caesar, Cicero & Co.“ ist ein Trainingsbändchen, das zehn Stolpersteine zur lateinischen Grammatik, Hinweise zum Übersetzen und Übungsmaterial zu Caesar, Cicero, Sallust, Livius, Plinius sowie Tacitus zum Inhalt hat. Dazwischen werden von Kim da Silva und Do-Ri Rydl fünf Durchstartübungen aus der Bewegungslehre der Kinesiologie geboten. Die zehn Stolpersteine beinhalten nach Auskunft des oben erwähnten erfahrenen Nachhilfelehrers wirklich die Gebiete, die immer wieder Probleme bereiten, wie der AcI, die Bindewörter, die -nd-Formen, die Partizipialkonstruktionen. Das jeweilige Thema ist übersichtlich und knapp dargestellt, jedoch nicht immer vollständig; so fehlt z. B. beim AcI die Erwähnung der Reflexivität, bei den Verbformen wird nicht auf „esse“ eingegangen. Zu jedem Stolperstein gehört auch ein spezieller Tipp, bei dem die Schüler/innen persönlich angesprochen werden. Unter der Überschrift „Übersetzen – gewusst wie!“ wird zunächst die im Lateinischen und Deutschen unterschiedliche Wortstellung behandelt; danach werden zwei Übersetzungsmethoden, nämlich die Unterstreich- und die Einrückmethode, so erklärt und geübt, dass am Ende klar wird, warum es sinnvoll ist, sich einem lateinischen Satz systematisch zu nähern. Der Übungsteil zu den Stolpersteinen und den Übersetzungsmethoden ist auf verschiedene lateinische Autoren bezogen. Hier findet man

vielfältiges Übungsmaterial, das die Eigenheiten des jeweiligen Autors in Wortschatz, Grammatik, Sprache und Inhalt hervorhebt. So wird bei Caesar neben vielem anderen das Verbum in der 3. Person behandelt, bei Cicero in der 1. Person; bei Sallust geht es um Archaismus und Brevitas, bei Livius findet sich ein Rätsel zur römischen Geschichte; die silberne Latinität steht bei Plinius und Tacitus im Vordergrund. Unter der Überschrift „der letzte Schliff“ werden zu jedem Autor nochmals zusammenfassende Übungen geboten, bevor Übersetzungstexte kombiniert mit einem Aufgabenteil Gelegenheit geben, das gelernte Wissen in die Praxis umzusetzen. Insgesamt kann man sagen, dass das Grundkonzept dieses Trainingsbändchens durchdacht ist und die Übungen eine sinnvolle Ergänzung zur Lektüre darstellen. Gerade Schüler/innen, die ohnehin Probleme mit der lateinischen Sprache haben, bekommen abwechslungsreiche Übungsmöglichkeiten zur Selbstkontrolle, aber auch „gute“ Schüler/innen können hier wiederholen bzw. sich auf angenehme und motivierende Weise mit den spezifischen Eigenheiten der einzelnen Autoren vertraut machen.

FLORIAN BUBSER, ELISABETH KRAUSE, Berlin

*Frölich, Roland: Lernzirkel zur Arbeit mit dem lateinischen Wörterbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999. 64 S., DIN-A-4-Kopiervorlagen. 39,90 DM (ISBN 3-525-71026-7).*

Der „Lernzirkel“, auch „Arbeit an Stationen“ genannt, ist eine Arbeitsform, die in hohem Maße selbstständiges Arbeiten ermöglicht und dabei unterschiedlichen Lerndispositionen entgegenkommt. Voraussetzung für die Methode ist ein Thema, das eine Untergliederung in einzelne Aspekte zulässt, die sich getrennt voneinander an einzelnen Lernstationen bearbeiten lassen und unterschiedliche Herangehensweisen ermöglichen oder sogar erfordern. Von daher ist Stationenarbeit insbesondere im Bereich der Übung oder Vertiefung, wenn individualisiertes Lernen notwendig wird, ein sehr effektives und ermutigendes Verfahren. Je nach Lernvoraussetzungen, Lerntyp, Übungsbedürfnis oder Lerntempo werden die Pflicht- und Wahlaufga-

ben von den Lernenden bearbeitet und selbst überprüft. Die Vorbereitung eines Lernzirkels, vor allem die Erstellung genügend geeigneter Materialien, ist allerdings für die Lehrenden sehr aufwendig. Es ist von daher sehr verdienstvoll, wenn Autor und Verlag hier die vollständigen Materialien und Lösungsblätter für einen Lernzirkel als Kopiervorlagen zur Verfügung stellen. Die Einführung bzw. Einübung in den Umgang mit dem lateinischen Wörterbuch ist unter den genannten Voraussetzungen durchaus ein geeignetes Lernzirkel-Thema: der Gebrauch von Abkürzungen, der Aufbau von Stichwortartikeln, die Zitierung unterschiedlicher Wortarten, die Eingrenzung von Bedeutungen und andere Einzelprobleme erfordern je für sich eine aufmerksame Behandlung. Roland Frölich führt exemplarisch vor, wie ein Lernzirkel dazu aussehen und wie seine Durchführung gelingen kann: Durchschaubarer Aufbau für die Lernenden, abwechslungsreiche Materialien mit durchdachten Arbeitsaufträgen, praktische Hinweise für die Durchführung. An bemerkenswerten Details, die konkrete Erfahrungen mit der Arbeitsform verraten, seien nur einige genannt: Um auch den auditiven Lernkanal zu berücksichtigen wird der Text für eine (vom Lehrer zu besprechende) Kassette mitgeliefert; im Wahlbereich finden sich Anregungen für die Erstellung von Unterrichtsmaterialien durch Schüler; die Idee, bestimmte Aufgaben mit wasserlöslichem Stift auf einer Klarsichtfolie zu bearbeiten, wirkt dem Eindruck eines Lernzirkels als reiner „Papierflut“ entgegen. Wer mit diesem Lernzirkel arbeiten will, muss jedoch von vornherein zwei Vorgaben beachten: Zum einen lässt man sich auf einen hohen Zeitbedarf ein, ca. acht Unterrichtsstunden. Wie effektiv und motivierend ist so viel „Trockenübung“ ohne inhaltlichen Zusammenhang? Der Autor selbst setzt dafür bei den Lernenden ein Bewusstsein für die Problematik der Wörterbucharbeit voraus. Der Einsatz nicht als einführende, sondern als vertiefende Unterrichtseinheit ist so wohl auch für die Lernenden am plausibelsten. Zum zweiten – und das ist die gravierendere Einschränkung – sind die Materialien des Lernzirkels auf ein bestimmtes Wörterbuch abgestimmt, das Pons-

Globalwörterbuch. Für ein anderes Wörterbuch ist der Lernzirkel ohne vielfältige Änderungen nicht einsetzbar: Zwar lassen sich in diesem Fall den Kopiervorlagen viele Anregungen für eigene Stationenarbeit entnehmen, der wesentliche Effekt der Arbeitserleichterung entfällt dann jedoch weitgehend. Nötig wären wohl Ausgaben der Materialsammlung für andere gängige Wörterbücher.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

*VIDEO. Anschauliche lateinische Kurzgrammatik, hg. von M. Blank und W. Fortmann, Berlin, Cornelsen, 1999 (DM 18,90).*

Die Herausgeber von VIDEO haben den Versuch unternommen, alle Forderungen und Neuigkeiten der Fachdidaktik umzusetzen. Dieser Versuch ist – um das Ergebnis vorwegzunehmen – nicht immer gelungen.

Beim Aufschlagen des Buches bemerkt man zunächst dessen Buntheit. Die Druckfarbe ist schwarz, es finden sich aber auch blaue und rote Worte, die Beispielsätze und Übersetzungen sind farblich unterlegt und schließlich sind zahlreiche Bilder vorhanden. Hier stellt sich natürlich die Sinnfrage. Diese wird allerdings erst am Ende des Buches („Leitfaden zur Kurzgrammatik VIDEO“, S. 87) beantwortet. Es wäre ratsamer gewesen, diesen Leitfaden an den Anfang des Buches zu stellen. Wenn man das System der Farbgebung durchschaut hat, erleichtert es die Arbeit mit der Grammatik.

Als nächstes fallen die lernfreundlichen Übersichten zu den Konjugationen und Deklinationen auf den Umschlagseiten auf. Auch sie erleichtern den Schülern das Lernen und Arbeiten.

Fachlich ist gegen VIDEO wenig einzuwenden. Der Kürze fallen jedoch manche notwendigen Erläuterungen zum Opfer. Auf S. 6 steht lapidar „Nicht immer fordert das Verbum in der deutschen Wiedergabe den gleichen Kasus des Objektes wie im Lateinischen.“ Und am Rand lesen wir „Im Deutschen steht manchmal ein anderer Kasus.“ Hier könnte die Gefahr auftreten, dass Schüler Bemerkungen wie „Nicht immer“ oder „manchmal“ überlesen und vor